

Städtische Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Baugen, am 29. November 1920.

1) Zu der Verabreichung des getriebelt und tot aufgefundenen Gastwirts Johann August Zischke im Gasthof zum grünen Tal bei Großwelka wird noch bekannt gegeben, daß die unbekannteren Täter weiterhin

1 goldenes Zwanzigmartstück,

1 goldenen Fingerring mit ovaler Platte, diese graviert mit dem Monogramm „R. Z.“,

mitgenommen haben.

2) Die in der Bekanntmachung vom 25. d. M. ausgelegte Beschlagnahme wird unter den dort angegebenen Bedingungen bis zu einem Höchstbetrage von insgesamt eintausend Mark erhöht.

Der Oberstaatsanwalt beim Landgericht

Städtische Bekanntmachungen.

Zur Stadtverordneten-Wahl am 5. Dezember 1920 sind 5 Wahlvorschläge eingereicht und zugelassen worden. Nr. 1, Kommunistische Partei, Billy Klahn, Glasmacher, Bismarckstr. 5; Nr. 2, Unabhängige sozialdemokratische Partei, Wilhelm Wolf, Zigararbeiter, Belmsdorferstr. 7; Nr. 3, Bürgerliche Wählervereinigung, Georg Wittig, Baummeister, Dresdnerstr. 38; Nr. 4, Bürgerliche Wählervereinigung, Karl Wagner, Kämmerer, Bauhnerstr. 81; Nr. 5, Sozialdemokratische Partei, Bernhard Boden, Lagerhalter, Bischofsstr. 19.

zum Sonntag wurden in Liverpool-Boote 18 Lagerhäuser, hauptsächlich für Baumwolle, in Brand gesteckt. Es wurden Petroleumlampen und mit Paraffin getränkte Baumwollene an den Brandstätten gefunden. Fünf Männer wurden verhaftet. Zahlreiche Anzeichen deuten darauf hin, daß ein feiner die Brandstifter sind. Zwei Baumwolllager in Liverpool sind vollständig niedergebrannt.

In London ist am Sonnabend ein großangelegter Brandstiftungsversuch der Sinnfeiner vereitelt worden. Die Brandstifter flohen ebenfalls unter Zurücklassung von Petroleumlampen und paraffingetränkte Baumwolle.

Nach einer Meldung des Matin aus London ist durch den Brand der Liverpooler Baumwolllager ein Schaden von etwa 400 000 Pfund Sterling angerichtet worden. Man glaubt, daß etwa 50 Personen an den Brandstiftungen teilgenommen haben.

London, 29. November. Die Absperrung der Downingstreet ist nach einer Reutermeldung darauf zurückzuführen, daß während der letzten Razzien in Irland eine ausgeübte Sinnfeineranschuldigung aufgedeckt wurde, welche die Beschädigung von Regierungsgebäuden in London, sowie andere terroristische Taten zum Ziele hatte. Mitglieder der Regierung und andere hohe Beamte haben Drohbriefe und anonyme Warnungen erhalten. Die amtlichen Kreise beharren größtes Stillschweigen.

Kleine politische Mitteilungen.

Die Abstimmungsfrage in Oberschlesien. Der auf der Londoner Konferenz aufgetauchte Plan, die Volksabstimmung der nicht in Oberschlesien ansässigen Oberschlesier in Köln vorzunehmen zu lassen, begegnet in Berliner politischen Kreisen scharfem Widerstand. Ganz abgesehen von den unüberwindlichen technischen Schwierigkeiten dieses Planes und seiner Unvereinbarkeit mit den Bestimmungen des Friedensvertrages, sind es auch politische Erwägungen, die den Widerstand gegen die geplante Maßnahme der Entente hervorgerufen. Es liegt die Befürchtung nahe, daß die Entente und besonders Frankreich unter Umständen, um Ergebnis der getrennten Abstimmung benutzen würde, eine für Deutschland ungünstige Folgerung zu ziehen, nämlich dann, wenn das Ergebnis der Abstimmung der Oberschlesier außerhalb Oberschlesiens eine Mehrheit für das Verbleiben des Landes beim Reiche erzielt, da dann die

Sinnpruch.

Wenn man fort ist, fühlt man's, wie lieb man sich haben soll, wenn man beieinander ist. (B. Auerbach.)

Seltene Versicherungen.

In anderen Ländern ist der Wirtschaftszweig des Versicherungswesens in viel reicheren Maße ausgebaut als bei uns und hat bisweilen sehr seltene Formen angenommen. Verständlich als früher ist uns heute in den Tagen allgemeiner Unsicherheit die in England bereits seit langem bestehende Versicherung gegen Eigentumschäden bei Volkstumsstörungen. Gewalttaten, die bei Streiks und von Arbeitslosen vorgenommen werden, sind ja in Großbritannien seit langem an der Tagesordnung, und die Prämie ist infolge der steigenden Gefahr immer höher geworden. Auch gegen Tiere kann man sich versichern lassen in England; ja dies geschieht besonders gegen die Ratten, die sich ja zu riesigen ungeheuren Gefahren ausgewachsen haben. Eifrige Anter versichern auch ihre Bienen gegen Unfälle aller Art, die diesen wertvollen Tieren zustoßen können. Eine merkwürdige Versicherung, die es in England gibt, ist die gegen Wahnsinn. Der Versicherte erhält für den Fall, daß er irrsinnig wird, jährlich eine je nach der Prämie verschiedene hohe Summe ausgezahlt, so lange die Krankheit anhält. Wenn man glaubt, daß der befürchtete Wahnsinn nur eine bestimmte Zeit anhalten wird, so kann man sich auch nicht lebenslanglich, sondern nur auf eine Reihe von Jahren gegen Wahnsinn versichern, wobei die Prämie dann entsprechend niedriger ist. Nicht nur gegen eine bestimmte, sondern gegen alle Krankheiten ist die amerikanische Gesundheitsversicherung gerichtet, bei der man ein gesundes Leben von normaler Länge versichern kann. Erkrankt der Kunde, so wird er kostenlos behandelt, und wenn er stirbt, sorgt die Versicherung für ein anständiges Begräbnis. Der Chinese versichert sogar seine Seele. Es gibt im Land der Mitte Versicherungsgesellschaften, die den Angehörigen eines bei ihnen Versicherten hohe Entschädigungen zahlen, falls seine Seele nicht in der Heimat beerdigt werden kann. Der Chinese glaubt nämlich, daß seine Seele der Unsterblichkeit verlustig geht, wenn sie nicht im heimischen Boden ruht. Versiche-

rungegen das Wetter sind in den anglo-amerikanischen Staaten eingeführt. In England versichern sich Kurorte, Hotels und Sportclubs gegen schlechtes Wetter, das der Badeurlaub schadet oder sommerliche Veranstaltungen unmöglich macht. Die Einbußen, die durch Regenwetter auf diese Weise erlitten werden, erhalten die Versicherten bis zu einem bestimmten Prozentsatz vergütet. In den Vereinigten Staaten aber gibt es eine Versicherung gegen schlechtes Wetter und zwar wird diese von Theaterdirektoren eingegangen, die infolge der guten Versicherung gegen das Wetter, Amerika kennt auch eine Versicherung gegen das Sickenbleiben, wobei es sich aber nicht um Schulkinder, sondern um Damen handelt. Frauen, die sich in die Versicherung aufnehmen lassen, werden durch einen Vertrauensmann auf ihre körperlichen, geistigen und finanziellen Vorzüge hin taxiert, und daraus erhält die Gesellschaft dem die Höhe der Prämie bemessen wird. Die Versicherte erhält vom 40. Jahre an, wenn sie sich nicht verheiratet hat, eine jährliche Rente, die aber erlischt, wenn sie doch noch einen Mann findet. Da diese Versicherungsgesellschaft zugleich ein schwunghaftes Heiratsvermittlungsgeschäft betreibt, so ist es selbstverständlich, daß sie auf ihre Kosten

Ob eine Beschleunigung des Mondes möglich?

Jules Verne hat bekanntlich in seiner phantastischen Erzählung „Die Reise um den Mond“ als Beförderungsmittel für diese kosmische Fahrt ein riesiges Geschütz verwendet, das, aus einem entsprechend großen Geschütz abgefeuert, infolge seiner enormen Anfangsgeschwindigkeit die Anziehungskraft der Erde überwindet. Die unaussprechlich fortschreitende Technik, die schon so manches Jules Bernesche Traumgebilde verwirklicht hat, rückt auch diese Idee immer mehr aus dem Bereich der bloßen Phantasie. Eine im Journal of the Royal Artillery angestellte Überlegung, auf die in der „Natur“ aufmerksam gemacht wird, führt jedenfalls zu dem Schluß, daß die Idee zwischen Phantasie und Wirklichkeit hier gar nicht mehr so groß ist. Die mit dem modernen

Zur Frage der Regierungsbildung in Sachsen

Dresden, 30. November. Am Montag hat nun auch der Partei-Ausschuß der Sozialdemokratischen Partei zusammen mit den aus Berlin zurückgekehrten Mitgliedern des Parteivorstandes über die Frage der Regierungsbildung beraten. Wie ganz selbstverständlich ist, wird auch über diese Sitzung, wie über die vorangegangenen der anderen Parteien ein Beschluß nicht veröffentlicht, einfach darüber halb nicht, weil die Parteien selbstverständlich ihrer Standpunkt nicht bekanntgeben. Was bisher über die Möglichkeiten einer Regierungsbildung untereinander ihren Standpunkt nicht bekanntgeben. Was bisher über die Möglichkeiten einer Regierungsbildung untereinander ihren Standpunkt nicht bekanntgeben. Was bisher über die Möglichkeiten einer Regierungsbildung untereinander ihren Standpunkt nicht bekanntgeben.

Aus der Oberaufsicht

Bischofswerda, 30. November.

Deutsche Kinderhilfe.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Der „Sächsische Erzähler“ brachte in seiner Nummer vom 18. bez. 17. November einen Aufsatz: „Kinder in Not“ aus der Feder von Rolf Brandt. Dieser Aufsatz war ein Hinweis auf die in den ersten Dezembertagen stattfindende Sammlung für die deutsche Kinderhilfe und zugleich ein Mahnruf, zu geben und zwar reichlich zu geben für unsere hungernde und fristende Jugend. Ob es notwendig ist, kurz vor der Sammlung noch einmal dazu das Wort zu nehmen? Ich glaube: ja! Aus zweifachem Grunde halte ich es nicht für überflüssig, sondern für dringend notwendig. — Da sind zunächst die Bewohner unserer Großstädte, deren Keller- und Dachwohnungen zweifellos das größte Kinderelend bergen (rein industrielle Dörfer, Klein- und Mittelstädte sind hierbei ausgeschlossen). Sie seien wir einmal ganz offen: wer gibt darauf noch acht? Dem Großstädter ist der Anblick so alltäglich, daß er sich gar nicht mehr der Not und des Elendes bewußt wird, das aus tiefliegenden Augen ihm wortlos und vorwurfsvoll macht. Er muß es wieder bewußt sehen und helfen, wenn er durch seine Gleichgültigkeit nicht mitschuldig am Siedtum unserer Kinder werden will. Und dann sind auf der anderen Seite die Bewohner der überwiegend landwirtschaftlichen Gebiete.

Sind auch ihr einmal ganz offen: Kennt ihr das grenzenlose Kinderelend? Und wenn ihr es wirklich kennen solltet, was habt ihr bisher getan, an eurem Teile dem Siechtum der deutschen Jugend Einhalt zu tun? Ihr habt dauernd eure gefunden, kräftigen, gutgenährten Kinder vor Augen. Ihr braucht sie nicht im kalten Zimmer sitzen zu lassen und habt noch nicht nötig gehabt, eure Kinder hungertig ins Bett zu schicken wie es Eltern im 4. oder 5. Stockwerk oder in der Kellerwohnung es nicht selten tun müssen. — Ich kenne die Verhältnisse auf dem Lande, und in der Großstadt, denn ich habe meine Eltern auf dem Dorfe und war bis Ostern 1919 auf dem Lande im Amte, seitdem die Einige Beispiele mögen zeigen, wie bitter nötig es ist, zu helfen, zu handeln ohne Verzug. Ich unterrichte in einer Hilfsschule, d. i. eine Schule für schwach Begabte, die in der Normalchule nicht mitemkommen können. Von reichlich 200 Kindern nehmen 50, also knapp 25 % an der Quartaupfehlung teil; unterernährt sind aber mindestens 95 %. Wie bitter weh es tut, wenn man bei der Aufstellung der Vorschlagslisten bittende, ja förmlich bettelnde Kinder zur Rückweisung muß, weil nur 3 bis 4 „Quartierkinder“ auf jede Klasse entfallen, weiß nur der, der das erlebt hat. Und wenn man beim Wiegeln der Quartierkinder die Unterwürdigkeit sieht, so ist das einfach ein Jammer! Oft sind es wirklich nur noch Lumpen und Fetzen. In meiner Klasse kam vor Ostern ein 10jähriger Junge ohne Hemd und Unterhose

Kaufmännische Heiratsbräuche.

Wertwürdige Formen der Eheschließung sind bei den Eingeborenen der Philippinen in Brauch. Wollen zwei junge Leute die Ehe miteinander eingehen, so begehen sich ihre Angehörigen auf die Suche nach zwei Palmen, die stehen müssen. Am Hochzeitstage versammeln sich die Brautleute mit den Hochzeitsgästen bei den beiden Bäumen. Die Brautleute und Braut machen sich daran, jeder eine Palme zu ertktern. Am Gipfel angelangt, sucht der junge Mann sich herüberzuziehen. Diese Bemühungen werden so lange fortgesetzt, bis es ihm gelingt, mit seiner Stirn die Palme zu berühren, die ihrerseits alles aufbietet, um der schwierigen Operation zum Erfolg zu verhelfen. Ist das geschah, so wird von dem angesehensten Mitglied der Hochzeitsgesellschaft die Ehe als vollzogen erklärt.